

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

No. 68. Sonntag den 6. September 1818.

An den Mond.

Willkommen dort am Horizont,
Du lieber, voller heller Mond,
Sei mir willkommen bestens!
Ich liebe deinen Silberschein,
Neb', wenn im Teiche klar und rein,
Dein Angesicht sich spiegelt.

Wenn dich der Abendsänger sieht,
Tönt lieblicher sein Minnelied
Im traulichen Gebüsch.
Das leichte Reh sucht deinen Schein,
Es hüpfet fröhlicher am Rain,
Am Bach, den du erblickst.

Dein Glanz ist sanft, er blendet nicht,
Hellt nicht zu viel, kurz, ist das Licht,
Das wahre Licht der Liebe.
Drum bin ich gern in deinem Schein,
Wenn liebetrunken ich allein
An Minna's Seite sitze.

Doch hast du deine Fehler auch,
Verzeih, es ist einmal mein Brauch,
Zu reden, wie ich denke:

Erst prangst du mit erborgtem Schein,
Dann reichst du uns keinen Wein
Wie deine Schwester Sonne.

Bist ferner sehr veränderlich,
Bald spitz, bald rund, bald sieht man dich
Krum wie ein Jägerhörnchen;
Sollst endlich auch bei allem Schrei's
Der Heißverliebten stummer seyn,
Wie weiland Götz' und Baal.

Wiel Mängel! Doch verzeihe ich
Sie gern, verriethest du nur mich
Nicht mehr der alten Lunte,
Drum, soll ich dir gewogen seyn,
So schine nicht so hell herein,
Wenn ich auf Minna laure.

v. L.